

Juliette

Triebhauseffekt

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 96

© 2006

AMM

Amanda Media & Marketing AG, Zug/Schweiz

Vertrieb:

Edition Combes

im Verlag Frank de la Porte

Frankenstraße 17

D-96328 Küps

Tel. 092 64-9766

Fax 092 64-9776

www.edition-combes.de

ISBN 3-937914-28-5

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.

Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Sexshow

Jonathan Liebermann hätte es vor wenigen Tagen noch nicht für möglich gehalten, einen Nachtclub zu betreten, und nun saß er im Schummerlicht von *Tillys Bar*. Vor sich auf dem Tischchen eine Flasche sündhaft teuren Champagners, und keine zwei Meter entfernt tanzte auf einer halbrunden, niedrigen Bühne ein hübsches, blutjunges Mädchen im Spotlight und zog sich aus.

Zu verdanken hatte Jonathan das nicht alltägliche Vergnügen seinem Freund und Kollegen Hanno Blum, der mit zufriedenem Grinsen von seinem Schampus nippte und mit glänzenden Augen die Show der Stripperin auf der Bühne verfolgte.

Für den durch und durch biedereren Ehemann Jonathan war es nicht immer einfach, mit dem lebenslustigen Junggesellen Hanno zusammenzuarbeiten, der ständig und auch nicht gerade zartfühlend von seinen heißen Liebesabenteuern mit willigen Girls oder seinen Besuchen in den sündigsten Etablissements protzte. Hatte er sich dann selbst in Erregung geprahlt, bedrängte er ihn immer wieder, ihn doch einmal zu begleiten. Doch mit gleicher Regelmäßigkeit und Standhaftigkeit lehnte Jonathan jedesmal entschieden ab. So ein Lotterleben kam für ihn nicht um alles in der Welt in Frage. Er war ein glücklich verhei-

rateter Mann und sah gar keinen Grund, sich mit anderen Weibern abzugeben. Basta.

Trotzdem, wenn der Frauenheld Hanno ihm dann in aller Ausführlichkeit und mit genießerischem Zungenschmalzen erzählte, wie er wieder mal eine supergeile Schnecke flachgelegt hatte, ließ das keinen richtigen Mann kalt. Dann lauschte auch Jonathan mit glänzenden Augen und roten Ohren. Aber er war immer standhaft geblieben und all den Verlockungen nie erlegen.

Bis heute. Sein Kompagnon Hanno hatte es tatsächlich nach hartnäckiger Überzeugungsarbeit geschafft, ihn zu einem Besuch in *Tillys Bar* zu überreden. Auf sein Argument: »Zuschauen wird dir doch als braver Ehemann noch erlaubt sein« hatte er sich breitschlagen lassen. Vielleicht auch, weil er nicht als Pantoffelheld dastehen wollte. Hanno übernahm es dann auch, Jonathans Frau nonchalant zu erklären, daß sie beide ganz kurzfristig eine »kleine Geschäftsreise unternehmen müßten, von der sie erst am nächsten Tag zurückkommen würden«.

So war es dann gekommen, daß Jonathan mit einem Kribbeln im Bauch, besser gesagt in der Lendengegend, seinem Kumpel schließlich in den Club gefolgt war. Sie hatten einen Tisch ganz nahe an der Bühne bekommen, so daß sie mitunter der helle Kegel des Scheinwerferlichts streifte. Er machte sich dann immer ganz klein, zog die Schultern ein und wünschte sich, für diesen Moment unsichtbar zu sein. Immer wieder blickte er sich besorgt um, ob er nicht

irgendwo ein bekanntes Gesicht entdeckte. Doch die Aufmerksamkeit des Publikums, das im gedämpften Zwielflicht von *Tillys Bar* versank, richtete sich voll auf das Geschehen auf der Bühne. Für ihn, Jonathan Liebermann, interessierte sich kein Mensch. Zu seiner großen Verwunderung stellte er fest, daß auch Frauen unter den Zuschauern zu finden waren.

In seiner Sorge, nicht erkannt zu werden, war er zeitweise so abwesend, daß ihm schon ein Teil der Show entgangen war. Die Tänzerin auf der Bühne war eine exotisch aussehende, schwarzhhaarige Schönheit mit einem zarten, grazilen Körper und einer Haut, die an die Farbe von Milchkaffee erinnerte. Sie hatte sich bereits bis auf die schwarzen halterlosen Seidenstrümpfe und einen winzigen Stringtanga entkleidet. Ihre niedlichen Apfelbrüstchen mit den dunkelbraunen, fast riesig wirkenden Nippeln hüpfen im Takt ihrer Bewegungen. Jonathan schaute der Kleinen ins Gesicht. Was mochte sie gerade denken, während sie sich vor den Augen all dieser sie angaffenden Leute entblößte? In den Zügen des Mädchens, dessen Lächeln ein wenig aufgesetzt wirkte, war keine Regung zu erkennen. Ihr Blick ging durch Jonathan hindurch. Doch war ihr Gesicht überhaupt wichtig?

Jonathan wurde aus seinen Gedanken gerissen, denn eben öffnete sie mit quälender Langsamkeit eine Schleife am Bändchen ihres Tangas. Gleich würde er fallen, dann käme etwas zum Vorschein, was zweifellos größere Aufmerksamkeit verdiente. Er hielt die Luft an, als diese letzte Hülle gefallen war, als hätte er

nicht damit gerechnet, daß sie sich dem Publikum tatsächlich in völliger Nacktheit präsentieren würde.

Das Spotlight riß ihren splitter nackten Körper überdeutlich aus dem Dunkel, so daß jede Einzelheit zu erkennen war. Sie war zwischen den Beinen rasiert, stellte Jonathan begeistert fest. Sein Blick klebte förmlich auf der sanften Wölbung ihres Venushügels und auf den gut gepolsterten Schamlippen, die den Eingang zu ihrem Paradies beschützten.

Mit harmonischen Bewegungen und katzenartiger Geschmeidigkeit ließ sich die schwarze Schönheit nun zu Boden gleiten. Sie legte sich auf den Rücken, warf die Beine in die Höhe und spreizte sie zum Spagat, so weit es nur ging.

Jonathan stöhnte innerlich auf. *Die Fotze!* wurde er plötzlich von einer brutalen Offenheit ergriffen, die Dinge beim Namen zu nennen. Vollkommen schamlos streckte die Kleine all den Zuschauern ihre *Fotze* entgegen. Sie zeigte alles, sie ließ sich ansehen. Dann zog sie mit beiden Händen ihre Schamlippen auseinander und öffnete sich so all den gierigen Blicken aus der Zuschauermenge. Ihr feucht glänzendes Loch war wie eine Einladung zum Ficken. Und als ob sie es noch ganz deutlich machen wollte, schob sie sich zwei Finger einer Hand in die klaffende Spalte, um sie dann genüßlich saugend abzuschlecken.

»Und?« prostete Hanno ihm mit dem erhobenen Glas zu. »Wie gefällt es dir hier?«

»Toll«, erwiderte Jonathan und schluckte hart. Er war bemüht, sich seine Erregung nicht allzu sehr an-

merken zu lassen. Er setzte sein Glas an den Mund, darauf bedacht, daß Hanno das Zittern seiner Hand nicht bemerkte. Zudem befürchtete er, daß man die dicke Beule in seiner Hose entdecken könnte. Aber sicher war er heute abend nicht der einzige Mann mit einem Ständer.

»Das war erst der Anfang«, erklärte Hanno mit der abgeklärten Miene eines erfahrenen Clubbesuchers. »Es wird noch viel besser.«

»Tatsächlich?«

»Natürlich. Was glaubst du denn! Tillys Bar ist nicht umsonst ein Geheimtip. Da hat nicht jeder Zutritt, das kann ich dir versichern.«

»Aha.«

Hanno zwinkerte ihm verschwörerisch zu. »Ja, mein Lieber, ohne mich wärst du hier überhaupt nicht reingekommen.«

»Ohne dich hätte ich niemals von diesem Lokal erfahren.«

»Stimmt auch wieder!« lachte Hanno auf. Dann puffte er ihn an. »Siehst du die da?« Er deutete mit dem ausgestreckten Zeigefinger und wenig diskret auf eine der barbusigen Bedienungen, die an einem Nachbartisch gerade ein Tablett mit perlenden Champagnergläsern servierte. »Die hab' ich auch schon gebumst. Vorige Woche erst.«

Jonathan warf einen langen Blick auf das Mädchen, das seine Arbeit in Hüftgürtel, Tanga und Highheels verrichtete. Sie stellte gerade die Gläser, eins nach dem anderen, vor die Gäste auf den Tisch, und jedes

Mal, wenn sie sich dabei nach vorn beugte, fielen ihre schweren Brüste schaukelnd herab. Sie war wirklich ein Rasseweib mit unendlich langen, muskulösen Raubtierschenkeln und einem prächtigen Arsch.

»Boah, das ist ja ein echt geiler Feger«, mußte Jonathan zugeben. »Und mit der hast du gebumst?! Die steht auf dich?« fügte er noch hinzu.

»Na ja, manche der Mädchen«, erklärte Hanno mit einem schiefen Grinsen, »sind bereit, für einen kleinen Obolus mit in ein Séparée zu gehen.« Er machte eine unzweideutige Geste mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand.

Für Geld also, dachte Jonathan. Das kam für ihn sowieso nicht in Frage, weder mit noch ohne Bezahlung. Trotzdem kam er nicht umhin, seinem Freund einen bewundernden Blick zuzuwerfen.

»Sie soll auch ausgezeichnet blasen, hat mir der Barkeeper gesteckt«, fuhr Hanno gelassen fort. »Hab's zwar noch nicht ausprobiert, aber ich werde mich gelegentlich von ihren Qualitäten überzeugen.« Er ließ diesen Worten ein unverschämtes Lachen folgen, in das Jonathan etwas gequält einfiel.

Inzwischen entblätterte sich die nächste Tänzerin auf der Bühne. Es war eine üppige Blondine mit unglaublich riesigen Möpsen, die automatisch alle Blicke auf sich zogen. Sie verstand es ausgezeichnet, ihre Glocken in ständiger Bewegung zu halten, sie wogten, schaukelten, schwangen, fielen herab, strafften sich. Sie zog an den Brustwarzen, die dabei lang wurden wie Bleistifte, dann hob sie eine ihrer Titten an und

leckte sich selber mit ausgestreckter Zunge über den Warzenhof. Ihre wollüstig blitzenden Augen schienen dabei direkt auf Jonathan gerichtet zu sein.

Was für ein Anblick! Sein Harter drückte pochend gegen den Stoff seiner Hose. Am liebsten hätte er sich auf der Stelle in diese erregenden Fleischbälle vergraben, hineingebissen und an den Nippeln gesaugt. Er warf einen verstohlenen Blick zu Hanno. Der trug eine gelassene Miene zur Schau, die aber seine glänzenden Augen Lügen strafte. Jonathan erkannte, wie er mehrmals schluckte und wie sein Adamsapfel dabei hart auf- und abhüpfte.

Die Stripperin hatte sich inzwischen ihres Tangas entledigt und schleuderte ihn nun mit einer lasziven Handbewegung ins Publikum. Der Glückliche, der das heiße Stück zu fassen bekommt, dachte Jonathan. Man könnte seine Nase hineinstecken und noch die Wärme und den verführerischen Duft ihrer Fotze wahrnehmen, ließ er seinen Gedanken freien Lauf.

Jonathan wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem Geschehen auf der Bühne zu, speziell dem freizügig zur Schau gestellten Schambereich der Stripperin. Ein schmaler Streifen dunkelblonden Schamhaars lief wie eine Verlängerung ihres Schlitzes über den Venushügel.

Das war nun schon die zweite Fotze, die er zu sehen bekam. In aller Deutlichkeit. Wieviele würden es heute noch werden? Bereits jetzt drohte sein stahlharter Schwanz die Hose zu sprengen. Schlimmer noch, wie lange sollte er das noch aushalten, wenn das

so weiterging? Er befürchtete, daß er bald in die Hose abspritzen würde. Eine schreckliche Vorstellung für ihn. Er versuchte, sich selbst etwas zu beruhigen, was jedoch angesichts dieser geilen Fleischbeschau ein vergebliches Unterfangen war.

Die Blondine verschwand nach ihrer Darbietung nicht hinter dem Vorhang, sondern stieg von der niedrigen Bühne herab in den Zuschauerraum. Ihre Titten, diese massigen Fleischberge, schwangen dabei heftig auf und ab. Nun stolzierte sie mit aufreizendem Hüftschwung an den Tischen der Gäste vorbei. Aus aller-nächster Nähe konnten die Zuschauer nun die Schönheiten ihres makellosen Körpers bewundern. Und nicht nur das. Lüstern streckten sich Männerhände nach ihr aus. Sie ließ sich anfassen und betatschen, wo immer es den Gästen beliebte. Auch Hanno nutzte die Gelegenheit, ihr in die wackelnden Arschbacken zu kneifen. Eine zwanghafte Scheu – er hätte sich selbst dafür ohrfeigen können – hielt Jonathan davon ab, es seinem Freund gleichzutun. Mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen starrte er den nackten Körper von oben bis unten an, damit ihm ja keine Einzelheit entging. Er atmete hörbar auf, als sie ihrem Tisch den Rücken zukehrte, um sich anderen Gästen zuzuwenden.

»Das ist Tamara«, fand nun auch Hanno seine Sprache wieder. »Sie gibt sich nicht damit zufrieden, sich nur zu zeigen. Sie sucht den direkten Kontakt mit den Gästen, wie du gerade erleben durftest. – Geil, was?«

Einen Tisch weiter setzte sie sich auf den Schoß ei-

nes fülligen Mannes, der in Begleitung einer Dame war, und küßte ihn voller Leidenschaft. Die Hände des Mannes ergriffen derweil Besitz von ihrem nackten Körper. Als sie sich nach einer Weile wieder erhob, bemerkte Jonathan in ihrem purpurfarbenen Strumpfband ein Bündel Geldscheine, das ihr die anwesenden Herren großzügigerweise zugesteckt hatten. Es handelte sich durchweg um große Scheine.

Ach, wie herrlich geil und aufregend das alles war! dachte er. Er hätte es nie für möglich gehalten, daß eine Stripshow ihn so zu fesseln vermochte. Vielleicht handelte es sich hier ja tatsächlich um einen besonderen Club, wie Hanno gesagt hatte. Die entspannte, beinahe private Atmosphäre hatte ihn längst gefangen genommen. Seine anfänglichen Ängste waren der Neugier und der Lust am Zusehen gewichen. Der Champagner prickelte in seinem Bauch. Ein leichtes, beschwingtes Gefühl stieg in ihm auf.

Auf der Bühne war inzwischen eine Lesbenshow im Gange. Eine Rothaarige und eine Brünette rissen sich gegenseitig die spärliche Bekleidung vom Leib. Sie küßten sich wild und leidenschaftlich und befummelten sich an allen Körperteilen, vorzugsweise an ihren Körperöffnungen. Die Rothaarige zog ihrer Partnerin die Schamlippen soweit auseinander, daß man ihr beinahe bis zu den Mandeln sehen konnte. Im Gegenzug wurde der Brünetten das Arschloch geweitet. Zwei Finger wühlten darin herum, stießen hin und wieder tief hinein und dehnten den Schließmuskel. Anschließend leckte die Rothaarige das gedehnte Loch. Se-

kunden später wälzten sich die beiden mit ineinander verschlungenen Schenkeln auf dem Boden und rieben stöhnend ihre naß glänzenden Fotzen aneinander.

Die Zeit verging wie im Fluge. Später konnte sich Jonathan gar nicht mehr an jede Einzelheit der Show erinnern. Im Bewußtsein geblieben war ihm jedoch ein erneuter Auftritt der langbeinigen, vollbusigen Blondine. Er hielt sogar für einen Augenblick den Atem an, als sie breitbeinig auf einem Stuhl gesessen hatte und sich einen riesigen, armstarken Dildo in die klaffende Möse geschoben hatte.

Minutenlang hatte sie sich damit selbst gefickt. Sie hatte ihren Kopf wild hin und her geworfen, so daß ihre blonde Haarmähne nur so geflogen war. Anschließend hatte sie sich erneut mitten unters Publikum begeben. Ein paar ausgewählte Herren hatten ihr eigenhändig den lebensecht gestalteten Plastikschwanz in die Muschi geschoben, und die Schönheit hatte alles mit sich geschehen lassen, solange die Herren bemüht gewesen waren, ihr Geldscheine in das Strumpfband zu stecken.

Vom *Höhepunkt* der Nacht hatte Jonathan nur einzelne Sequenzen im Gedächtnis behalten – der reichlich genossene Champagner hatte seine Wirkung nicht verfehlt – und ein Wort aus Hannos Mund, das »Dreilochstute« gelautes hatte, war ihm in Erinnerung geblieben. Er hatte diesen Begriff das erste Mal gehört und sich natürlich vorstellen können, was damit gemeint war. Das Mädchen war schwarzhaarig gewesen, das wußte er noch genau, und sie hatte im Gegen-